

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
In der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 194.

Donnerstag, den 12. Juli

1860.

Dresden, den 12. Juli.

— Se. Maj. der König hat dem Einnehmer bei dem Untersteueramte in Dschah, Rendanten Christian Heinrich Wilhelm Berger die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold verliehen.

— Der Prinz Albrecht von Preußen, welcher nach einem Besuch bei der Kaiserin Mutter in Wildbach nach Dresden zurückgekehrt war, ist am Dienstag Abend nach Ungarn abgereist, wo er einige Wochen zum Gebrauch einer Badekur verweilen wird. In demselben Bade hatte der Prinz schon vor einigen Jahren seinen Aufenthalt genommen.

— Der Prinz Löwenstein ist vorgestern Abend von Berlin hier eingetroffen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am Dienstag gab es bei der öffentlichen Hauptverhandlung einen Indicienbeweis, der für den eingestrichelten Juristen ein wahres Gaudium war. Der betr. Inculpat, C. G. Sichert aus Grelshain, in Moritzburg erzogen und zuletzt in seinem Heimathsorte Mügeln wohnhaft, läugnerte alles ihm Beigemessene standhaft und ließ sich Alles beweisen. Seines Zeichens eigentlich Dienstknecht, hatte er im Arbeitshause, woselbst er im J. 1856 wegen Diebstahls auf 15 Monate für die menschliche Gesellschaft einstweilen unschädlich gemacht worden war, das Cigarrenmachen gelernt und war seit 1858 einer von den vielen Schöplingen, welche aus jener Anstalt als Cigarrenmacher überall hin verpflanzt zu werden pflegen. Im vorigen Jahre fing er an, das Geschäft selbstständig zu betreiben und mit seinem Fabrikat auf die Märkte zu ziehen. Sein Gewerbe mußte gut gehen, denn er machte ziemlichen Aufwand. Da aber ein dergartiger Verdienst von Anderen schwer zu berechnen ist, so blieb er von der Polizei unbehelligt, obschon er im vorigen Jahre wegen eines in Casabra vorgekommenen Einbruchsdiebstahls in Untersuchung genommen wurde, bezüglich dessen er jedoch in Mangel ausreichenden Beweises freigesprochen worden ist. Am 13. Oct. v. J. war nun in der Behausung des Gutsbesizers Menzel zu Wilschdorf bei Moritzburg ein frecher Einbruch verübt worden. Der Dieb hatte sich während der Nachmittagsstunden, wo alle Bewohner derselben auf dem Felde beschäftigt waren, in das offen stehende Gehöfte geschlichen und war durch eine Nebenthür in das Haus gekommen. Dort hatte er in dem Stockwerk zwei Kammern vermittelst eines Eisens, das er im Hause gefunden, gewaltsam aufgesprengt, und mit der Art und Weise, wie die Landleute ihre Habseligkeiten zu bergen pflegen, genau bekannt, eine förmliche Wühlerei in Kisten, Kasten und Betten begonnen. Wirklich war es ihm gelungen, 50 im Bettstroh verborgene Thaler auszugattern und in einer Lade anderweite 4 Thlr. 15 Rgr. zu entdecken. Mit diesen hatte er sich ganz sachte aus dem Staube gemacht, und kein

Mensch wußte, wer es gewesen sein könnte. Aber der hinkende Bote kam nach. Am 4. April d. J. war in Kößchenbroda wenige Tage nach dem dortigen Jahrmarkte in ganz gleicher Weise ein Einbruch verübt worden. Doch hatten die Thüren dort den Instrumenten des unberufenen Eindringlings widerstanden, er hatte kacklich eine im Gehöfte gefundene Leiter an das Kammerfenster gelegt, dasselbe beseitigt und war auf solche Weise am hellen lichten Tage eingestiegen. Sein Lohn waren circa 55 in einer Kommode aufgefundene Thaler. Nun aber war Sichert, der früher in Kößchenbroda gedient hatte und mehreren Leuten, die ihn auch am Jahrmarkte feilhaltend gesehen, bekannt war, an jenem Tage und zu derselben Nachmittagsstunde, wo der Diebstahl ebenfalls in Abwesenheit der Bewohner verübt worden war, von verschiedenen Leuten bemerkt worden, wie er in das Gehöfte gegangen und von da später wieder herausgekommen war. Da sofort an die Polizeibehörde seines Ortes Anzeige erging, so wurde zwar bei ihm Ausföhrung gethan, es fanden sich aber nur circa anderthalb Thaler in seinem Besiß vor, und da er den Diebstahl läugnerte, mußte der Beweis gegen ihn geführt werden. Der Umstand, daß der Diebstahl ganz auf ähnliche Weise wie der in Wilschdorf verübt, namentlich ebenso „gewühlt“ worden war, lenkte nun auch bezüglich jenes den Verdacht auf ihn, und die während der Voruntersuchung an Gerichtsstelle und jetzt zur Hauptverhandlung berufenen Zeugen aus Wilschdorf erkannten in ihm eben denselben Mann, der damals mit ihnen gesprochen, sich für einen Fleischer ausgegeben und gefragt hatte, ob irgendwo ein Stück Rind zu verkaufen sei. Namentlich war er vor Begehung des Diebstahls in dem Menzel'schen Gute erschienen und hatte mit der Frau Menzel gesprochen, welche in ihrem lauderschen Jargon mit Bestimmtheit versicherte: „der Mensch is's!“ Er aber behauptete, trotzdem, daß ihn außerdem noch mehrere Zeugen recognoscirten, kühnlichst, noch nie in seinem Leben in Wilschdorf gewesen zu sein, und nahm es höchst übel, als Frau Menzel ihn mit dem traulichen „Du“ regalarie, indem er meinte, er hätte noch nicht mit ihr Bruderschaft getrunken. Namentlich mußte der Gutsbesizer Zumpfe ihn sich sehr genau ansehen haben, denn er hatte versichert, er wolle ihn unter Tausenden herausfinden. Ebenso war's in Kößchenbroda. Hier machten drei als Zeugen berufene Knaben ihre Sache sehr gut; die Kerlchen behaupteten mit großer Zuversicht, er sei der Mann, den sie damals in das Psföchner'sche Gut hätten gehen sehen; ein Gleiches thaten auch mehrere erwachsene Zeugen und beschworen dies. Er wollte aber an jenem Tage gar nicht nach Kößchenbroda gekommen, sondern in Meissen gewesen sein. Mit dem desfalls versuchten Alibibeweis fiel er aber gänzlich ab. Herr Adv. Fränzel, der die Bertheidigung

übernommen hatte, gab sich zwar alle mögliche Mühe, die von seinem Defendenden fort und fort behauptete Unschuld zu retten. Aber die Sache war zu faul und gegen so schlagende Indicien vermochte selbst seine ausgezeichnete Vertheidigung nichts. Das Erkenntniß lautete auf 3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Freitag den 13. Juli Vorm. 9 Uhr Verhandlungstermin in der zwischen Joh. Christian Haferland aus Kleindittmannsdorf und die verehel. Wilhelmine Zeller zu Dresden wegen Buchers anhängigen Untersuchung Vorm. 10 Uhr desgl. in der auf Antrag der Dinter'schen Eheleute zu Loschwitz wider Joh. Aug. Knackfuß das., wegen Körperverletzung, thätliche und wörtliche Beleidigung anhängigen Untersuchung. Vorm. 11 Uhr desgl. in der wider dem Tischlermeister Paul Wilhelm Bleischer aus Oberhäslich wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung. Vors. Gerichtsrath Glöckner.

— Die „A. Ztg.“ berichtet aus Sachsen vom 7. Juli: Das heute erschienene „Dresdn. Journ.“ enthält einen starken Ausfall gegen die „Pr. Z.“, indem es diese offen der tendentiösen Lüge beschuldigt. Die Sache wird keine weitem Folgen haben, ist aber, namentlich bei dem offiziellen oder halb-offiziellen Charakter der betreffenden beiden Zeitungen, auch für das größere Publikum nicht ohne Interesse. Die bei Brockhaus in Leipzig erscheinende „D. Allg. Ztg.“ hatte jüngst das Ergebnis der Vorwahlen zur Leipziger Landtagswahl besprochen, und dargethan daß dieses entschieden zu Gunsten der Bestrebungen der Anhänger des deutschen Nationalvereins ausgefallen sei. Dieser Artikel war denn auch in die „Pr. Ztg.“ übergegangen. Die Redaction derselben hatte ihn aber für ihre Leser noch etwas illustriren zu müssen geglaubt, und selbstständig die Bemerkung beigefügt: „Gleiche Resultate haben die Wahlen in dem größern Theil des Königreichs ergeben.“ Diesen hinzugefügten Satz bezeichnet das „Dr. Z.“ als „jeglicher Wahrheit entbehrend,“ und als „ersunden von der Tendenz: der Politik der sächsischen Regierung in der öffentlichen Meinung Deutschlands zu schaden.“ „Um die Tendenz dieser Bemerkung richtig würdigen zu können — sagt das offizielle sächsische Blatt — mag die einzige Anführung genügen, daß von den 25 Wahlen, welche verfassungsmäßig jetzt in die zweite sächsische Kammer vorzunehmen sind, der „Pr. Ztg.“, als sie diese Worte schrieb, höchstens vier bekannt sein konnten, aus dem einfachen Grund weil bis jetzt noch nicht mehr vollzogen sind.“ Die letztere Angabe ist allerdings thatsächlich richtig, nur hätte das „Dr. Z.“ auch noch bemerken können, daß in diesen vier Fällen zwei Wahlen auf Männer gefallen sind, welche bereits als Abgeordnete in der Kammer gesessen haben, ehe an den Nationalverein gedacht wurde, und die dritte und vierte zwei Persönlichkeiten betrifft, die bis jetzt keine Veranlassung gegeben haben zu der Annahme daß sie Parteizwecken in der Kammer das Wort reden werden.

— Der Pergamentfabrikant Herr F. A. Temper hier feierte am gestrigen Tage mit seiner Gattin, Beide bei gutem Wohlsein, das Fest ihrer 50jährigen Verehelichung. Herr Temper ist auch in diesem Jahre hieselbst 50jähriger Bürger- und Meisterjubililar.

— Am zweiten Theater beginnt heute Fräulein Hedwig Crasfelt, Solotänzerin vom Stadttheater zu Königsberg, einen Gastrollen-Cyclus und geht von hier dann an das Carl-Theater nach Wien, wo sie unter vortheilhaften Bedingungen Engagement angenommen.

— Die auch in weitem Kreise rühmlich bekannte Eisengießerei und Maschinenbauanstalt der Herren Gebrüder Jacobi im Triebischthale bei Meißen feierte am 9. d. das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Begründet sicherem Vernehmen nach mit der bescheidenen Zahl von sieben Arbeitern, in unscheinbarer Hütte, bedecken jetzt ihre Gebäude einen von den benachbarten Höhen dorfsähnlich anzusehenden Raum, die Zahl ihrer Angestellten und Arbeiter ist auf ca. 180 gestiegen, denen sie nach Kräften und Fähigkeiten einen ausreichenden, zum Theil sehr hohen Lohnsatz gewährt, und durch Krankenkasse und ähnliche Einrichtungen patriarchalisch fürsorgt. Bereits am Abend vorher brachten die Arbeiter den beiden Inhabern des Werkes mit Fackelzug ihre Huldigung dar; am Haupttage war im Gasthause zu Altenburg, an dem Werke, bez. in Zelten daneben die Festversammlung. Eine große Anzahl von Personen waren als geladene Ehrengäste, darunter die Spitzen

der hiesigen Behörden, demnächst Notabilitäten und Vorstände auswärtiger technischer Etablissements, erschienen, und brachten den beiden Herren Gebrüder Franz und Ernst Jacobi, Inhabern der Anstalt, Zeichen und Worte ihrer freudigen Theilnahme. Auch die Stadt Meißen hatte zu diesem Tage der Anstalt, deren Angehörige auch größtentheils in ihrem Bezirke leben, und den Inhabern eine Gedenktafel verehrt, welche der Bürgermeister überreichte. (M. Bl.)

— Ein Anonymus ereifert sich im gestrigen „Dresdner Anzeiger“ darüber, daß wir über einen Fall berichteten, der allerdings viel Aufsehen erregte und deshalb wohl auch der Erwähnung werth war. Am verflossenen Freitag Abend sah man einen fast überladenen Wagen zum Pirnaischen Thore hinausfahren, dessen Kutscher unarticulirte Töne ausstieß, und hin und wieder in die Worte ausbrach: „'s geht fort, auf ewig ganz fort, nach Amerika“ &c. Als der Wagen bereits vorm Thore war, lenkte der Kutscher plötzlich wieder um, und fuhr wieder nach der Stadt zu, während ihm noch ein zweiter Wagen folgte. Diese sonderbare Procedur war aber so auffällig, daß sich ein ziemliches Häuflein Menschen angesammelt hatte und mehrfach die Anwohnenden die Fenster aufrißen. Unter den Zuschauern ging die Rede, es sei ein Pferdehändler, ob hiesiger oder auswärtiger konnten wir nicht erfahren, wollens auch nicht behaupten, der seinen Gläubigern entfliehen wolle. Ueberdies wollten mehrere gesehen haben, daß die betr. Utensilien in einem Hause auf der Pirnaischen Straße aufgeladen worden seien, auch wollte man wissen, daß Leute in gewissen Kreisen mit Nachtheilen bedroht seien. Wir nahmen ganz einfach von diesen gesammelten Notizen Act und auf diese Weise entstand das betreffende Referat, bei dessen Abfassung uns eine bestimmte Persönlichkeit gar nicht vorschwebte. Daß man aber die Ursache eines Aufsehen erregenden Straßenaufmarsches öffentlich erwähnt, halten wir durchaus für keine Beleidigung.

— Von den am 9. d. M. Abends in Leipzig arretirten neun Personen sind sechs in polizeiliche Haft genommen, davon aber am 10. Vormittags zwei dem königl. Bezirksgerichte sistirt, drei vom Polizeiamte vorläufig wieder entlassen worden, während einer im polizeilichen Arrest geblieben ist. — Vorgestern Mittag um 12 Uhr hat der Executor Tuch, in Vertretung des zur Zeit abwesenden Rector Magnificus, an die Seniores der studentischen Verbindungen in der Universität eine Ansprache gehalten, worin ihnen die strenge Beobachtung eines geselligen Verhaltens und die Vermeidung jeder Veranlassung zu weiteren Unruhen dringend anempfohlen worden ist. — Hierauf nimmt auch ein am schwarzen Bret ersichtlicher Anschlag des Universitätsgerichts Bezug, welcher folgendermaßen lautet: „Die Vorgänge, welche leider am 9. d. Abends eine Störung der öffentlichen Ruhe herbeigeführt haben, werden nach allen Richtungen von den betr. Behörden einer genauen und gerechten Untersuchung unterworfen und den Verletzten die ihnen gebührende Genugthuung auf dem Wege des Gesetzes verschafft werden. In der begründeten Ueberzeugung, daß der von den Herren Studirenden stets betrieene Sinn für Geselligkeit sich auch in dem vorliegenden Falle bewähren wird, fordern wir dieselben auf, das Ergebnis der sofort anzustellenden Erörterungen zu erwarten und die betr. Behörden hierbei, so viel an ihnen ist, durch strenge Beobachtung eines geselligen Verhaltens und durch Vermeidung jeder Veranlassung zu neuer Erregung wesentlich zu unterstützen.“ — Nachschrift vom 11. Juli früh 4 Uhr. Trotz der Ansprache und Bekanntmachung des Executors und des Universitätsgerichts ist es doch noch im Laufe des gestrigen Abends bis heute Morgen nach 1 Uhr zu mehrfachen Reibungen zwischen der Communalgarde und Studenten gekommen, insolge deren ungefähr zwanzig derselben arretirt und unter diesen wieder sechs nach ihrer Einlieferung beim Polizeiamte von hier aus in das Carcer abgeführt worden sind. Zur Beschlußfassung hierüber, die erst Morgens gegen 3 Uhr erfolgt ist, hatten sich der Herr Kreisdirector v. Burgsdorff, der Herr Executor D. Tuch und der Herr Universitätsrichter D. Morgenstern, außerdem aber noch der Herr Stadtcommandant Oberst v. Schimpf, sowie der Herr Polizeidirector Hörsath Stengel im Polizeigebäude versammelt. (L. Z.) — Der „E. Z.“ schreibt ein Augenzeuge über den fraglichen Vorfall

Folgen
von
hebt
Reiter
zugehe
garde
Gardi
erhält
Comm
über
Gerich
Bayon
führt.
thal
wurde
auf d
bracht
fall b
lassung
zum
daß d
Kreid
freigela
Grinn
die sic
den
„Leipz.
einand
men n
wieder
tenscha
teren,
den S
mir n

deutend
wurden
Auch d
merges
Netten
als Lei

Strelig
gefeht
gezahlt
fehlen,
reits in
Thäter
und dr
andere
Raumb
v. Bett
Verbot
sei. E
genden
eröffne
gemeine
sch mi
rung

Blätter
Weber,
von T
Blätter
von ei
von d
vinalg
keit leg
tentio
Landes

Folgendes: Bei den Uebungen der Communalgarde ritt einer von den Berittenen ein Kind um; ein nebenstehender Student hebt das Kind auf und macht einige Bemerkungen über den Reiter (wie etwa, wenn er nicht wisse, mit einem Pferde umzugehen, so dürfe er sich auf kein setzen) und die Communalgarde im Allgemeinen. Darauf faßt ihn der Reiter, mehrere Gardisten eilen noch herbei, und als sich der Student wehrt, erhält er Stöße mit Flintenkolben. Trotz der Gegenwart des Commandanten und trotzdem, daß der betr. Student seine Karte überreichen und sich mit Ehrenwort verpflichten wollte, auf dem Gericht zu erscheinen, wird er von 5 Mann mit aufgestecktem Bayonnet auf nicht eben glimpfliche Weise nach der Stadt geführt. Auf der Brücke, die vom Uebungsplatz in das Rosenthal führt, machte er einen anfangs glücklichen Fluchtversuch, wurde aber später vom Publikum wieder aufgehalten und nun auf die Polizei und von da nach dem Universitätsgericht gebracht. Die Studentenschaft versammelte sich, nachdem der Vorfall bekannt geworden, vor dem Universitätsgericht, um die Freilassung des arretirten Studenten zu erwirken. Eine Deputation, zum stellvertretenden Rector D. Tuch gesandt, hatte den Erfolg, daß derselbe selbst erschien, und nachdem mittlerweile auch der Kreisdirector und Universitätsrichter erschienen, der Gefangene freigelassen wurde. Unterdessen hatte die Communalgarde die Grimma'sche Straße gesperrt, und waren unter den Studenten, die sich hier gruppiert hatten, sowie unter dem sonst anwesenden Publikum, aus welchem Grunde ist mir unbekannt (Die „Leipz. Btg.“ sagt, da wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen unbesolgt blieben), neue Verhaftungen vorgenommen worden. Nachdem jedoch sämtliche arretirte Studenten wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, trat die Studentenschaft zu einer Versammlung zusammen, um über die weiteren, zur Wahrung der akademischen Rechte zu unternehmenden Schritte zu berathen. Das Resultat dieser Berathung ist mir nicht bekannt geworden.“

Tagesgeschichte.

Stettin. Am 5. d. fand hier auf der Galtwiese ein bedeutender Brand statt, durch den 19 Gebäude in Asche gelegt wurden und 29 meist arme Familien obdachlos geworden sind. Auch der Verlust eines Menschenlebens ist zu beklagen: eine Zimmergesellenfrau, Eigenthümerin eines Grundstücks, kam bei dem Retten ihrer Habseligkeiten nicht wieder zum Vorschein und wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Berlin. Die von der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz auf die Herbeischaffung der ihr gestohlenen Juwelen ausgesetzte Belohnung von 350 Thln. hat noch immer nicht ausgezahlt werden können, weil die Kostbarkeiten bis zur Stunde noch fehlen, obwohl mehrere des Diebstahls verdächtige Subjekte sich bereits in Haft befinden. Bei diesem Diebstahl fällt auf, daß der Thäter aus dem Schmuckkasten der hohen Frau nur sieben Ringe und drei Tuchnadeln entwendet, dagegen mehr denn 40 Ringe und andere Kleinodien zurückgelassen hat. — Der Lehrer Künstler zu Raumburg hatte kurz vor Pfingsten bei dem Cultusminister, Herrn v. Bethmann-Hollweg, angefragt, ob das bekannte Raumer'sche Verbot der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung noch in Kraft sei. Hierauf hat der Minister in einem Rescript vom 5. d. folgenden Bescheid ertheilt: „Auf die Eingabe vom 21. Mai d. J. eröffne ich Ihnen, daß, wenn Sie künftig an der sogenannten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung Theil nehmen wollen, Sie sich mit dem Gesuche um die Erlaubniß hierzu an die k. Regierung zu Merseburg zu wenden haben.“

Wien, 7. Juli. Die Redacteurs der hiesigen politischen Blätter wurden heute zum Polizeidirector von Wien, Hr. Hofrath Weber, berufen, der ihnen im Auftrage des Polizeiministers, Baron Thierry, nachfolgende Instruktionen zukommen ließ: 1) Die Blätter dürfen die Reichsrathscompetenz nicht discutiren, sie dürfen von einer Reichsverfassung nicht sprechen. 2) Wenn die Blätter von der Competenz der einzuführenden Landesvertretungen (Provinzial-Landtage) sprechen sollten, so darf für dieselben durchaus kein legislatives Recht verlangt werden. Es liege nicht in den Intentionen der Regierung, eine Theilung der Legislation mit den Landesvertretungen einzuführen. 3) Die absolute Reichseinheit darf

in keiner Weise in Frage gestellt werden. Dieses gelte namentlich von dem Verhältnisse Ungarns und der ehemaligen ungarischen Nebenländer zum Gesamtstaate. Der Herr Polizeidirector fügte noch hinzu, daß Baron Thierry Artikel, die in einem anscheinend wohlwollenden Sinne abgefaßt sind, aber gegen irgend eine der oben gedachten drei Bestimmungen verstoßen, nicht werde passiren lassen. Er werde auch „zwischen den Zeilen zu lesen wissen“, und die Blätter müßten sich vorkommenden Falls darauf gefaßt machen, nach aller Strenge des § 22 der Presfordnung behandelt zu werden. Dieser Paragraph ist ein vollständiges und reichhaltiges Arsenal aller jener Strafen, die man auf dem Continente gegen die „Ausweisungen der Presse“ erfunden hat. Mit der einfachen Conspiration beginnend, schließt er mit der Suspension und der vollständigen Unterdrückung des mißliebigen Blattes. Was sollen wir für Schlüsse aus diesen neuesten Befehlen ziehen? Die Ansicht liegt vor Allem ganz nahe, daß in den höheren Regionen sich der Wind in den allerletzten Tagen gründlich geändert hat. Noch zu Anfang dieser Woche glaubte man annehmen zu dürfen, man denke oben in allem Ernst auf die Einführung von „verfassungsmäßigen Zuständen“, wie man bei uns zu sagen pflegt. Das heutige Regierungsprogramm, wie es von der Presbehörde den Journalen mitgetheilt wurde, drückt aber das Maß der Reformen oder Concessionen auf ein Minimum herab. Sollen die Erfahrungen, die jüngst Neapel mit der Einführung einer Constitution machen mußte, hier zu dem Entschlusse gedrängt haben, außer administrativen Reformen keine weitere Aenderung in den Grundgesetzen des Staates eintreten zu lassen? Oder ist eine andere Ansicht mehr berechtigt, der zufolge den Journalen vorderhand untersagt wird, die Verfassungsfrage zu besprechen, damit es dann, wenn die Regierung wirklich mit einer Verfassung hervortritt, nicht heißen soll, man sei dazu gedrängt worden, die liberale Richtung sei bloß ein Gebot der absoluten Nothwendigkeit gewesen? Die Sache mag sich wie immer verhalten, man kann kein deutlicheres Bild der augenblicklichen Situation in Oesterreich geben, als es in den polizeilichen Verordnungen gezeichnet ist.

Italien. Garibaldi hat die sardinische Uniform bei den regulären Truppen eingeführt. Eine beträchtliche Anzahl von päpstlichen Desertören ist in Forli angekommen und bittet, zu Garibaldi nach Sicilien gehen zu dürfen. Aus Ravenna, 7. Juli, berichtet man, daß die Desertionen in dem Lamoricière'schen Heere fortwährend in sehr großen Massen erfolgen. In Neapel herrscht unter der intelligenten Bevölkerung große Gährung; was aber die Lazzaroni anbetrifft, so ist folgender Zug charakteristisch: Wenn ein Fremder in Neapel einem Lazzaroni begegnet, so bleibt letzterer stehen und ruft: „Es lebe Garibaldi!“ und hält die Hand hin, um für bewiesenen Patriotismus ein Trinkgeld entgegen zu nehmen. Die besitzende Klasse traut dem Frieden so wenig, daß sie Vorsichtsmaßregeln trifft; auch viele Fremde haben ihre Rationalität auf die Hausthüren geschrieben.

Dresdens größere Feuersbrünste.

Zusammengestellt von C. Handrich.

(Fortsetzung.)

1786 den 21. Februar Nachts brannte das Flemming'sche, ehemals Rudowsky'sche, Palais auf der Kreuzgasse gänzlich nieder. Der Brand währte 24 Stunden und die Kälte war hierbei so arg, daß die Sprihen einfroren und nur noch Mobilien gerettet werden konnten. — 1793 den 4. März brannten 3 Häuser auf den Scheunenhöfen ab, wobei eine Frau von 66 Jahren in den Flammen umkam. — 1813 den 26. August wurden während der Schlacht bei Dresden am Falkenschlage und am Pirnaischen Thore mehrere Häuser durch den Brand zerstört; ebenso zerstörte am 1. Novbr. die damalige französische Besatzung die Scharfrichterei nebst mehreren längs der Weißeritz stehenden Gebäuden, damit sich die feindliche Parthei der Verbündeten daselbst nicht festsetzen konnte. — 1814 den 27. Juni früh 1/9 Uhr slog unter fürchterlichem Krachen die von den Franzosen am schwarzen Thore erbaute Kaiserchanze — Fort imperial — (ungefähr der Platz, wo das Postament linker Hand auf dem Bauhner Platz steht) in die Luft. Durch den ungeheuren Luftdruck zersprangen fast alle Fensterscheiben der Neustädter Kirche und des Japanischen Palais. In der Kirche war sogar eine Wand zersprungen und das Biegel-

dach gänzlich abgedeckt. Durch Unvorsichtigkeit der russischen Besatzung, welche beim Pulverfassen Tabak geraucht hatten, war die Explosion entstanden, wodurch 70 Personen theils verwundet, theils getödtet wurden. — 1816 den 1. April früh zwischen 7 und 8 Uhr ereignete sich auf dem neuen Anbau, Antonstadt, ein merkwürdiger Brand. Der Häusler und Zimmergeselle Johann Gottlob Reichelt legte bei sich und seinem Nachbar Feuer an und begab sich dann in seine Wohnung, wo er seiner hochschwangeren Frau mit einem Hirschfänger das Herz durchstach, seine alten Schwiegerältern verwundete und seinen zwei Pferden die Bäuche aufschnitt. Darauf steckte er noch das Wohnhaus seiner Schwiegerältern in Brand, aus welchem 4 darin befindliche Kinder, worunter sein eigenes zweijähriges, noch gerettet wurden. Hierauf erschoss er sich durch den Kopf. Um den herbeieilenden Löschmannschaften zu schaden, hatte er unter das Dach geladene Flintenläufe und französische Schläge gelegt. Mehrere Tage zuvor soll er geäußert haben, er wolle Dresden in den April schicken. — 1825 den 19. August Abends halb 11 Uhr brannte ein Theil der Trödelbuden auf der Johannisgasse und 1835 den 10. Januar das Franz'sche Wohnhaus auf der Ziegelgasse ab. — 1835 den 27. März wurden auf dem Ostra-Borwerke in Friedrichstadt die größten Scheunen und Ställe — 4 große und 1 kleines Gebäude — ein Raub der Flammen, wobei mehreres Vieh, besonders Schafe, verbrannten. (Schluß folgt.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Der Commißbrod-Bäcker in großer Schwulität. Napoleon I. liebte es nie, Casernen oder Militäranstalten zu einer vorangefagten bestimmten Stunde zu besuchen. Er wußte es, daß durch unvermuthete Ueberrfälle Alles stets auf der Huth, und in Folge dessen die Strenge der Disciplin fortwährend auch wach erhalten werde. So besuchte der Kaiser sehr häufig die Infanterieschule zu St. Cyr, musterte die Cadetten und gab ihnen kalte Küche in dem Park, allein die Reitereschule hatte er seit ihrer Errichtung noch nie besucht, was den Cadetten nicht wenig in den Kopf stach, die alles mögliche thaten, um ihn herbei zu ziehen. So oft er in der Umgebung des Schlosses jagte, standen die Jöglinge in großer Parade auf dem Parterre, und schrien mit ihrer ganzen jugendlichen Kraft „Vive l'Empereur!“ Er lüpfte seinen Hut, als er vorbeiritt, allein dies war die ganze Aufmerksamkeit, die er ihnen bewies. Der General, welcher die Reitereschule commandirte, nahm einen anderen Plan an, und verbot irgend ein Lebenszeichen um das Schloß herum zu äußern, wenn der Kaiser in der Nähe war, es glich einem öden Plage. Allein auch dies half nichts, er ritt vorüber, als wenn kein Schloß da wäre. Die Cadetten verzweifeln, und wußten sich die Ursache dieses Uebersehens nicht zu erklären. So verstrich eine längere Zeit, als mit einem Male Napoleon plötzlich in den Hof des Schlosses galoppirte, auf den Ruf der Schildwache war Alles auf den Beinen. Der Kaiser untersuchte Alles. Die Cadetten trugen ihre gewöhnliche Hauskleidung, Alle waren an der Arbeit, und dies war es, was Napoleon wollte. In der Kriegsschule erhielten die Cadetten Commißbrod und lebten wie gut genährte Soldaten, allein in den Cirkeln von Paris führte man ein großes Geschrei gegen das Brod der Schule von St. Germain. Die Damen klagten, daß ihre Söhne dadurch geradezu vergiftet würden. Der Kaiser hielt dies für eine bloße Verzärtelung und sagte: Niemand taugt zu einem Offizier, der kein Commißbrod essen könne. Da er jedoch in der Anstalt war, so forderte er ein Brod und sah, daß es garstiges Zeug war, das aus Erbsen, Bohnen, Roggen, Kartoffeln und Allem, was Mehl geben konnte, statt aus gutem schwarzem Weizenmehl bestand. Wüthend riß er das Brod entzwei und warf das Innere desselben an die Wand. Da hing es wie Stücke Mörtel zum großen Leidwesen Derer, deren Pflicht es gewesen wäre, die Genießbarkeit des Brodes zu überwachen. Er ließ den Bäcker rufen, und hieß ihn das Brod betrachten, das an der Wand hing. Dieser war Anfangs über den Zorn des Kaisers sehr erschrocken, allein er faßte Muth und bat, Sr. Maj. möchte ihm seinen Contract nicht nehmen, er wolle in Zukunft gutes Brod backen, worauf der Kaiser in den heftigsten Zorn ausbrach, und ihn auf die Galeere zu schicken drohte, allein plötzlich sich umwendend sagte: Ja, er wolle ihm seinen Contract lassen, jedoch unter der Bedin-

gung, daß er, so lange derselbe dauert, die Schule mit gutem weißen Hausbrode, so wie man es in den Bäckerläden in Paris kauft, versehen. — Der Bäcker versprach dankerfüllt, er wolle in Zukunft gutes weißes Brod um denselben Preis liefern.

* Außergewöhnliche Körperkräfte. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Stadthause zu Hamburg eine seltene Scene. Ein aus dem Westphälischen gebürtiger jüdischer Schlachter- und Lohgerbergeselle, der schon früher einmal wegen Streitigkeiten hierorts verhaftet und ausgewiesen worden, war hierher zurückgekehrt. Er hatte an einem Tage von seinen Aeltern 75 Thaler überschickt bekommen und sich sogleich die größte Mühe gegeben, dieselben durchzubringen, was er denn auch so wohl anzufangen wußte, daß er am dritten Tage keinen Schilling mehr besaß. 16 Thaler hatte er allein mit Droschken verfahren und das übrige Geld in öffentlichen Häusern todtgeschlagen und sogar noch Schulden gemacht, wegen derer er dann arretirt worden war. Als er nun vom Arrestposten des Stadthauses nach dem Gefängniß abgeführt werden sollte, überkam ihn plötzlich eine wahre Berserkerwuth. Wie der Bliß hatte er seinen Rock abgeworfen und, die äußerste Wuth im Blicke, Schaum vor dem Munde, forderte er zum Kampfe heraus. Es gab eine Scene, wie sie dort wohl noch niemals vorgekommen. Die Angriffe einiger wies er spielend zurück und als immer Mehre und Mehre ihn umringten und auf ihn eindrangten, da zeigte es sich erst recht, mit welchen außergewöhnlichen Körperkräften der Tobende begabt ist. Die Garderoben der Angreifer litten nicht wenig und trotz des beengten Raumes, der eben nicht zum Kampfsplatze geeignet ist, gelang es doch erst den vereinten Anstrengungen von etwa zehn Officianten den Rasenden zu bewältigen, worauf er gebunden ward. Kaum war dies geschehen, als er, zur Besinnung kommend, ganz ruhig ward. Er erzählte nun, wie dies Benehmen bei ihm unwillkürlich sei und beklagte sein Schicksal. Das Blut steige ihm bei außerordentlichen Anlässen so heftig zu Kopfe, daß er nicht mehr wisse, was er thue. Er fürchte, vielleicht noch auf dem Schaffot enden zu müssen, denn wenn ihm in dem Augenblicke seines Tobens ein gefährliches Instrument in die Hände falle, so gäbe es gewiß einige Todte. Wegen dieses bösen Characters sei er auch in seiner Heimath aus dem Militär entlassen worden. Schließlich meinte er, die Polizei hätte wohl daran gethan, ihn halb todt zu prügeln, vielleicht hätte ihm die Cur wohl gethan; übrigens könne man ihn jetzt nur unbesorgt losbinden, er würde sehr ruhig mitgehen, denn wenn der Anfall vorüber sei, so wäre er fromm wie ein Lamm. Er benahm sich dann auch ganz besonnen, wurde nach dem Gefängniß geführt und wird wohl dieser Tage nach Hause spedirt werden. Nach der Erzählung der theilhaftig gewordenen Angestellten hat dieser Geselle einen Körperbau, namentlich was Arme und deren Muskeln betrifft, der in Wahrheit herkulisch zu nennen ist. Sie gestehen zu, daß auf offenem Kampfsplatze es auch 12 kräftigen Männern nicht gelingen würde, ihn zu überwältigen.

* Einem der Festgäste während der Turntage zu Coburg fehlte am Morgen nach dem ersten Festtage seine goldene Uhr mit eben solcher Kette, die er in der Westentasche getragen hatte, und 360 fl. in Papier. Als er sich ankleiden wollte, fand er die Uhr verschwunden und die Brieftasche leer. Nach erstatteter Anzeige entfaltete die Polizei alsbald die lebhafteste Thätigkeit, so daß bereits am Abende ein Commissair den Bestohlenen im Ballsaale aufsuchte, um ihm die freudige Nachricht von der Habhaftwerdung des Diebes sammt dem größten Theile der gestohlenen Effecten mitzutheilen. Der Dieb ist ein solcher vom Fach; bei seiner Verhaftung fand man bei ihm zwei englische Pässe, von denen er einen auf den Namen eines Barons v. Don aus Schottland für sich producirt. In seinen Taschen fanden sich drei goldene Uhren, worunter eine als die von dem am Tage vorher Bestohlenen signalisirte erkannt wurde. Etwa 100 fl. in einzelnen Stücken (Papier) fanden sich in seinen Taschen, während 200 fl. in Hundert-Gulden-Noten im Hutfutter eingeklebt waren. Der Bestohlene ist also mit einem blauen Auge davongekommen, indem von dem Gelde nur etwas, 60 fl. oder darüber, fehlte. Ferner wurden bei dem Verhafteten eine kleine Spritze und ein Gefäß mit einer betäubenden Flüssigkeit gefunden, und ein Sachkenner

will bemer
die Schlaf
ser Flüssig
festen S
legen, thei
diese Muth
Thätigkeit
der Diebst
gangen w
über die
in Coburg
nen Baan
der Dieb
kommen

* Au
Vorfall: J
opfern Ab
Einfalt, e
Stücke Ho
Saufen, zu
Holzstoße
nabeliegend
nebst einig
man nun
Man fand

Schär
messe

nimmt täg
Nr. 7, 1.
lagen von
länglich st
Ertheil zu
B
Person, so
sich mit d
Comptoir,
Antragfor

Bie

tä

AD

und kalte
Nieder
sowie in

will bemerkt haben, daß es eine Praxis solcher Gauner sei, die Schlaflokale womöglich schon im Laufe des Tages mit dieser Flüssigkeit zu besprengen, um die zu Bette Gehenden in festeren Schlaf zu versetzen. Ohne weiteres Gewicht darauf zu legen, theilen wir dies mit, ohne deshalb zu verkennen, daß diese Muthmaßung den Polizeibehörden ein Fingerzeig für ihre Thätigkeit sein dürfte. Es muß nämlich bemerkt werden, daß der Diebstahl zur Nachtzeit, während der Betroffene schlief, begangen wurde. Der Betroffene ist übrigens des Lobes voll über die Thätigkeit und Artigkeit, womit sowohl die Polizei in Coburg, als auch die beiden Herren Gastwirthe zum „grünen Baum“ und zum „Löwen“, bei denen der Bestohlene und der Dieb wohnten, sich der Wiederauffindung des Abhandgenommenen annahmen.

* Aus Strakonitz schreibt man der „Prager Z.“ folgenden Vorfall: Zwei Knaben, welche in der Schule von den Brandopfern Abraham's, Moses etc. gehört hatten, beschloßen in ihrer Einfalt, etwas Aehnliches auszuführen. Sie schleppten mehrere Stücke Holz auf den Boden eines Nebengebäudes, machten einen Haufen, zündeten ihn an und knieten dann neben dem brennenden Holzstoße nieder, um zu beten. Es währte nicht lange, und ein naheliegendes Bund Stroh, sowie zwei daselbst befindliche Thüren nebst einigem Scheitholz zündeten Feuer. In der Stadt bemerkte man nun den Qualm, und eine Menge Menschen eilte zu Hilfe. Man fand die Knaben, die ihren begangenen Fehler nun eingesehen haben mochten, weinend und betend unweit des Feuers neben einer Mauer knien. Es war ein Glück, daß das Feuer rasch gedämpft werden konnte; bei dem herrschenden starken Winde hätte leicht ein großes Unglück entstehen können.

sehen haben mochten, weinend und betend unweit des Feuers neben einer Mauer knien. Es war ein Glück, daß das Feuer rasch gedämpft werden konnte; bei dem herrschenden starken Winde hätte leicht ein großes Unglück entstehen können.

Circus Rappo. Unter den neuesten Productionen der letzten Zeit ist die anstaunenswertheste und kühnste der hier noch nie zur Ausführung gekommene Riesentrapezprung des Herrn Meergartö. Nur noch ein einziger Künstler existirt bis jetzt, welcher denselben Sprung darstellt, der berühmte Léotard in Paris, außer ihm nur noch genannter Herr Meergartö, der lange, lange Wochen studirt hat, ehe er damit ans Licht der Oeffentlichkeit getreten ist. Ein schwingendes Trapez loslassend, ergreift er ein zweites und dann ein drittes, ebenfalls beide schwingend, im Fluge und er hat noch bei jeder Schwingung irgend eine Drehung und Wendung zu wagen die Kühnheit. Der Sprung geschieht nicht wie bei Mr. Franklin durch Hilfe eines schwingenden Seiles, sondern von Trapez zu Trapez durch Loslassen des einen und Ergreifen des andern. Großartiger Beifall belohnte den Künstler für die hier noch nie gesehene Leistung. — Die Pantomime „Die Räuber“, die geschmackvollen lebenden Bilder, die Kraftleistungen des Herrn Rappo und die der übrigen Mitglieder füllen den Circus noch jeden Abend mit gewaltigen Zuschauermengen, die sämtlich befriedigt die Vorstellungen verlassen. — Es finden nur noch vier Vorstellungen statt, man macht noch besonders aufmerksam. F.

Patentirter chemischer Schärf-Apparat.

Die Unterzeichneten empfehlen hiermit den allgemein mit Beifall aufgenommenen **Schärf-Apparat**, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnis für **Rasirmesser** und chirurgische Instrumente abgeholfen ist, **à Stück 12! Ngr.**

Kressner & Voisin,
Schlossstrasse No. 6.

Arminia,

Renten- und Erbverein zu Dresden,

nimmt täglich im Comptoir des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereins, Sophienstraße Nr. 7, 1. Etage, Einlagen von 100 Thlr., 50 Thlr., 25 Thlr., desgleichen Stückeinlagen von 5 Thlr. ab an, und gewährt außer vielfach anderen Vortheilen eine lebenslänglich sich steigende Rente von 4, 4½, 5 Procent bis zu 150 Procent per anno, ein Erbtheil zum fünffachen und ein Sterbecassengeld zum halben Betrage der Einlage.

Bei verbundenen Renten erbt solche auf eine andere im Voraus zu bestimmende Person, so daß also zwei Eheleute, Vater oder Mutter und Kind, zwei Geschwister etc. sich mit der Rente ungefürt beerben. Alles Nähere ausführlich im obenbezeichneten Comptoir, sowie am See Nr. 20, 1. Etage, wo auch Statuten à 1 Ngr., desgleichen Antragsformulare stets zu haben sind.

Die Direction.

Karl G. Schöne. Dr. Karl Schulze.

Förster's

Bier- und Wein-Salon

auf dem Königschießen

an der Reitbahn des Herrn Crasselt:

täglich Frei-Concert.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, 1. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

... (mirrored text from the left column) ...

S. M. M. H.

Felsenkeller-Lagerbier, à Fl. 2½ Ngr.
Waizenbier, à Fl. 2 Ngr.
Lichtes einfaches à Fl. 1 Ngr. auch in halben Flaschen stets vorrätzig, empfiehlt **F. T. Mende**, große Plauenschegasse Nr. 23.

Von der rühmlichst bekannten **Chemnitzer Copir-Tinte** von **C. Beyer** haben nachverzeichnete Häuser Lager übernommen:
Carl Haselhorst, große Meißnergasse.
A. J. Regler & Co., Rosmaring.
Emil Klein, Badergasse.
F. R. Naumann, Wallstraße.

Halt! Nicht zu übersehen! Getragene Herren- und Damenkleider, Bettwäsche, Stiefel werden zu höchsten Preisen gekauft. **Fl. Frohngasse Nr. 1, III.**

Sidonien-Bäder (rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

Leipzig, den 11. Juli.

Table with exchange rates for Leipzig, Braunschweig, and other cities. Columns include 'Bf. St.', 'Bf. St.', and various city names with their respective rates.

Berlin, den 11. Juli.

Table with exchange rates for Berlin, Eisenb.-Act., and other financial instruments. Columns include 'Bf. St.', 'Bf. St.', and various instrument names with their respective rates.

Wien, den 11. Juli.

Text listing financial news for Vienna, including exchange rates for Nationalbank, Metallbank, and other banks.

Familien-Nachrichten.

Text containing family news, including births, deaths, and marriages of various individuals.

Königl. Hoftheater.

Text for the Royal Hoftheater, listing the performance 'Die weibliche Schildwache' and the cast.

Hierauf:

La Jardinière.

getanzt von Frau. Feina Stoffe und dem Balletchor

Zum Schluss:

Wallensteins Lager.

Text describing the play 'Wallensteins Lager' and its performance details.

Zweites Theater im Königl. Großen Garten.

Text for the second theater performance, including the title 'Die Indianer in England' and performance details.



Brönnner's Fleckenwasser.

Text describing Brönnner's Fleckenwasser as a stain remover for various fabrics.

Max Georg Zeller

Schöffergasse Nr. 21.



Als praktischer und billiger Perückenmacher

empfeht sich Aug. Frenzel, Friseur, Grosse Frauengasse 10.

Hohes Eis

Text for 'Hohes Eis', mentioning availability and location.

Eine bestens empfohlene

Gouvernante,

Text describing a governess position, mentioning language skills and location.

Text for 'Palmzweige' (palm branches), mentioning quality and price.

Dampfwagen: 1. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgd. 4¹⁰, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12. Rdm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁰ (Köln).

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgd. 4¹⁵, 6³⁰, Bm. 10. Mitt. 2⁴⁵ Ab. 6¹ - Anf.: Mgd. 9¹⁰ Mitt. 12. Rdm. 5¹⁰ Ab. 10

III. Nach Tharandt: Abf.: Mgd. 7⁴⁵, Rdm. 2 u. 4, Ab. 8¹ - Anf.: Mgd. 7³⁰, Bm. 9¹⁰, Rdm. 3²⁰ Ab. 8

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6⁴⁵, Rdm. 3 Anf.: Mitt. 12⁵, Ab. 8 u. Rdm. 12³⁰.

V. Nach Weimar: Abf.: Mgd. 6, Bm. 10. Rdm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Rdm. 11. - Anf.: Mgd. 9¹⁰, Rdm. 2²⁰, 5³⁰, Ab. 9¹⁵, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Rdm. 12⁴⁰ v. Mitt. Rdm. 1 (Wien), Mgd. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12³⁰ v. Mitt. Mitt. 12⁴ (Wien), Rdm. 2 Ab. 7 (Bodenbach) - Anf. in Mitt. 5⁴⁰ Ab. 8²⁵, Bm. 8, Mitt. 1, Rdm. 2¹⁵ u. Mgd. 8⁴⁵, in Neust. Rdm. 2³⁰, Rdm. 3¹⁵

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz früh 8 Uhr nach Teitschen, früh 10 Uhr nach Auzig, Rdm. 2¹⁵ Uhr nach Schanbau, Rdm. 4 u. nach Loschwitz, Blasewitz, Laubegast, Abds. 6¹⁵ nach Pirna, früh 6¹⁵ und Rdm. 2¹⁵ Uhr nach Meissen und Riesa, früh 10 und Abends 7 Uhr nach Meissen. Jeden Dienstag und Sonnabend Nachm. 2¹⁵ Uhr nach Torgau. - Anf. Früh geg. 7¹⁵ Uhr von Pirna, früh geg. 8¹⁵ Uhr von Schanbau, Mitt. geg. 12¹⁵ Uhr von Auzig, Nachm. geg. 4¹⁵ Uhr von Leitmeritz, Nachm. geg. 5¹⁵ Uhr von Laubegast und Loschwitz Abends geg. 8¹⁵ Uhr von Teitschen, früh geg. 8¹⁵ und Abends geg. 8¹⁵ Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und geg. 4¹⁵ Uhr von Riesa.

K. Gemädegalerie (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 4 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Rgr.

Kunst-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse täglich von 9-5 Uhr (Sonntag 11-6 Uhr. Eintritt 5 Rgr., Katalog 5 Rgr., 1 Duzend Billets 1 Thlr., 1/2 Duzend 15 Rgr.

K. naturhistorisches Museum. Dienstag u. Freitag freier Eintritt von früh 8-10 Uhr. Außerdem Montag, Mittwoch und Donnerstag gegen ein Entree von à Person 5 Rgr.

K. Antikensammlung (im Japan. Palais). Von 10-2 Uhr freier Eintritt.

K. mineralogisches Museum Dienstag u. Freitag freier Eintritt von 10 bis 12 Uhr. Außerdem Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9-12 Uhr gegen Entree v. 5 Rgr à Person.

K. histor. Mus. (Kunst- und Musikammer). früh v. 8 Uhr an geg. 2 Thlr. f. 1-6 Pers. Letzte Führung 1/22 Uhr. Donnerstag 8 fr. 7 U. im Zwinger Vertheilung von Freibillets für 36 Personen.

Nr. 54, eine feine Ambalema-Cigarre,

pro mille 12 Thlr., pro Stück 4 Pf., empfehle ich den Herrn Rauchern als etwas Vorzügliches.

R. H. Panse.

Rosmaringasse Nr. 3.

Zu vermieten

ist, vorzüglich im Ton, ein

tafelförmiges Piano

(von Mahagoni)

in der Kunst- u. Musikalienhandlung von

C. A. Klemm,

Augustusstrasse No. 3.

Summori

bestehend au Schützenli Mariannen Mathil Dein Aug Der schles Lied vo Woran erk Mit'n Was von C. Solo f. d. Rache den gesunge Anfang Bei

Groß Woz

von Anfang ganz erbe

VOM Marsch au Finale aus Schatten-A Das treue d Overture Momente a Walzer Einleitung Anfang

SOIREE Ouv. „Im Lieder ohn Die Werbe Arie aus R Ouv: caract Mosaik aus Adagio a.

Anfa

Onkel T

Echt Ba

W.F.Seege Weinhandlg

Bergkeller.

Heute Donnerstag auf vielseitiges Verlangen
Humoristisch-tragische Gesangs- und Musikvorträge der Gesellschaft
Knebelsperger aus Wien,

bestehend aus einem Damen-Quartett, sowie Solo-Piecen auf verschiedenen Instrumenten.

Schützenlied, Quartett.
Marianne-Quadrille, vorgetr. v. Fräul. Mathilde.

Dein Auge, Lied, ges. v. Fräul. Anna
Der schlesische Zecher und der Teufel,
Lied von Reissiger, ges. v. L. K.
Woran erkennt man den Musikus. Quart.
Mit'n Wasser bleibt mir ferne, Quartett
von C. Zöllner.

Solo f. d. Harfe, vorgetr. v. Fräul. Minna.
Rache den Männern. Gesangs-Quodlibet,
gesungen von Fräul. Mathilde.

Sängers Lebewohl, Walzer v. L. K.
Gerichts-Scene, komisches Terzett von
Schäffer.

Es lebe die Jagd, Quartett mit Echo.
Gnaden-Arie aus Robert der Teufel,
vorgetr. auf der Philomele v. L. K.
Das Sprüchwort Dum, komisches Lied,
vorgetr. v. L. K.

Die Wacht am Rhein, Quart. v. L. K.
Potpourri aus den vier Haimonskindern,
vorgetr. auf dem Xylophon von L. K.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm (neu) an der Kasse.
Bei guter Witterung im Garten, bei schlechter im Saal.

Zum Schluss:

Große brillante Beleuchtung in bunten Farben.
Wozu ich meine hochverehrten Gäste ganz ergebenst einlade. Holland.

Morgen Freitag!

Im Saale zum

Felsenkeller (Blauenscher Grund)
Concert

von der Gesellschaft Knebelsperger aus Wien.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Kasse, wozu ich
ganz ergebenst von Nah und Fern einlade zu einem recht vergnüglichen Abend.

Angermann.

Feldschlößchen.

Heute Abend-Concert

vom Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.

Marsch aus Pompeji von Pabst.
Finale aus Zemire und Azor v. Spohr.
Schatten-Arie aus Dinorah v. Meyerbeer.
Das treue deutsche Herz, Lied v. J. Otto.
Ouverture zu Stradella v. Flotow.
Momente aus dem Leben einer Dame,
Walzer von Swoboda.

Einleitung u. Chor aus Lohengrin von
Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

R. Wagner.
Mathilden-Polka-Mazurka v. Herzog.
Die Heerschau, grosses Marsch-Pot-
pourri von Hauser.
Lied: O, du, nach der sich alle meine
Wünsche lenken, von Beyer.
Finale aus Capuletti v. Bellini.
Solo-Polka von Fr. Wagner.
Fr. Wagner, Stabstrompeter.

Lincsesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouv. „Im Frühling“ v. G. Vierling.
Lieder ohne Worte v. Mendelssohn.
Die Werber, Walzer von Lanner.
Arie aus Rinaldo von Händel.
Ouv. caracteristique von Beethoven.
Mosaik aus Tannhäuser von Wagner.
Adagio a. d. C-moll-Sonate (Op. 10)

von Beethoven.
Ouverture zu Armide von Gluck.
Sinfonie C-dur von Franz Schubert.
Ouv. zu Don Juan von Mozart.
Finale aus dem Freischütz v. Weber.
's Schwarzblättl, Walzer v. Fahrbach.
Amoretten-Polka von Mannsfeldt.

Abends brillante Illumination.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr. A. Henne.

Onkel Tom's Hütte Heute und morgen
Nachfeier zum Lindenblüthenfest.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Töpfergasse 10
K. F. Werner.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt,
57, in grösst. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. Casernen-
Weinhandlg. weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail. Str. 13a.

Seifen- und Lichte-Fabrik
von
Heinrich Schmidt
Neustadt, Hauptstrasse 11, Altschlachthaus der Resmarin- u. Schössergasse 23.
Empfehlenswert ausser ihrem Fabrikat ein reichhaltiges
Lager von verschiedenen Wachswaaren, Milly-, Apollo-,
Stearin- und Paraffinkerzen, Parfümerien mit und ohne
Cartonagen, Cosmetics und Toiletteseifen.
Zugleich Fabrikant des concessionirten
Mertschkoffschen Insectpulvers,
das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung des
Ungeziefers, als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.

Nervenkärkende
Chinapommade
zur Erhaltung und Stärkung des Haar-
wuchses à 2½, 5, 7½ u. 12½ Ngr.
empfiehlt D. Baumann,
Landhausstrasse 7,
neben der Harmonie.

Lilionesse reinigt binnen
vierzehn
Tagen die Haut von Leberflecken, Sommer-
sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben
Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl.
1 Thlr., 1 Flasche 15 Ngr. Orientalisches
Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr.,
zur Entfernung zu tief wachsenden Schei-
telhaares und des bei Damen vorkommen-
den Bartes. Haar-Erzengungs-Extract, à
Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten
Haupthaare, sowie Schnurr- und Baden-
bärte in schönster Fülle. Chinesisches Haar-
färbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., à Fl.
12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun
und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.
Alleinige Niederlage für Dresden in Tode's
Commissions-Comptoir u. b.
C. C. Melzer, Dstraallee, No. 28
woselbst auch
Kräuterseife in Std. à 2½ Ngr. zu haben ist.

Nussöl
Extrait d'huile de noisette.
Das beste Mittel zur Verhinderung des
Grauerdens der Haare, für deren Wachs-
thum, sowie um dieselben dunkler zu machen,
empfiehlt in vorzüglich frischer Qualität, à
Fl. 2½, 6, 7½, 10 und 15 Ngr.
Oscar Baumann, Coiffeur.
Landhausstr. 7, n. d. Harmonie.
Lager davon in Neustadt bei
Herrn S. A. Koch,
Königstr. 6.

Leberecht Weber,

Schöffergasse Nr. 22,

empfehlte seine neu eingerichtete

Gastwirthschaft nebst Fremden-Zimmern

einer gütigen Beachtung. Logis 5 und 7 1/2 Ngr., vorzügliche Lagerbiere, sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit; auch erlaube ich mir ein sehr gutes einfaches Bier, die Kanne 9 Pfennige, zum Verkauf außer dem Hause zu empfehlen.

Es finden unwiderruflich nur noch 4 Vorstellungen statt.

Heute, Donnerstag den 12. Juli

RAPPO Große brillante Vorstellung.

Zum vorletzten Male:

Die schwebenden Trapeze.

Niesensprung von Herrn Ed. Meergarté,

Zum Schluß:

Carl Rappo's Reiseabenteuer im Sibirischer Walde.

Anfang halb 8 Uhr.

Zum zahlreichen Besuch dieser nur noch wenigen Productionen in Dresden lade ich hiermit höflichst ein
Fr. Rappo.

Spritzen in allen gangbaren Mustern u. Größen, Stechbecken und chirurg. Instrumente

empfehlte die Fabrik von

Julius Böhmer, Badergasse.



Eau des Lis (Liliensaft).

Seit vielen Jahren hat sich dieser Schönheits-Liliensaft bei Tausenden von Damen als sicherstes Mittel gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, Brennen, Rötthe, gelbe Haut auf das Beste bewährt. Gesicht, Hals, Schultern, Arme, Hände, macht es blendend weiß und zart und wirkt auf dieselben erfrischend, kühlend, verschönernd und verjüngend.

Große Flacons à 20, halbe à 10 Ngr., 3 desgleichen 1 1/2 Thlr. und 2 1/2 Ngr. sind nur acht zu haben im Generaldepot bei

Oscar Baumann, Coiffeur.

7 Landhausstraße 7, neben der Harmonie.

Die Billets zur Gesellschafts-Dampfschiffahrt

mit Musik den 22. Juli in die schweizerische Schweiz und zurück, sind von Sonnabend den 14. Juli beim Brückenwärter Herrn Hanisch in Loschwitz, sowie beim Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Billet 9 Ngr.

Nieder-Poyritz, den 11. Juli 1860.

Karl Gerhardt.

Ein Kleiderschrank, 2 1/2 Elle hoch und 2 Ellen lang, für 4 Thlr. und ein Piano, Flügelform, für 6 Thlr., sind zu verkaufen in Strehlen Nr. 43, 1 Tr.

Sonnen-Brillen.

Zu der am 18. Juli dieses Jahres stattfindenden totalen Sonnenfinsterniß, welche in ganz Europa, Nord-Amerika, Nord-Afrika und West-Asien sichtbar sein wird, empfiehlt obige Brillen

Julius Loebel, Optiker und Mechaniker.

Schloßstraße 19, dem K. Schlosse schrägüber.

Ein in der Musik gründlich gebildeter junger Mann wünscht einige freigeordnete Stunden im Gesange oder Piano wieder besetzt zu haben. Adressen erbittet man unter Z. S. 29, post. rest.

Berichtigung.

Die Ansicht des Brieffstellers in Nr. 190 dieser Blätter in den Worten niedergelegt:

„Es soll der Plan mehrerer Bau-Unternehmer sein, die Annenstraße durch Herrn Lauhn's Grundstück zu führen, aber dies ist wohl noch in langer Aussicht und würde der Commune noch an 50 bis 60,000 Thaler kosten“ —

muß Unterzeichneter dahin berichtigen, daß von ihm der Stadtgemeinde ein Anerbieten gemacht worden ist, durch dessen Annahme dieselbe in den Stand gesetzt würde, die Verlängerung der Annenstraße durch sein Grundstück nach der Falkenstraße mit verhältnismäßig geringen, nicht den zwölften Theil der angeblich aufzubringenden 60,000 Thaler erreichenden — ja ohne alle Kosten herzustellen, da durch den Erlös aus den nach Anlage der projectirten Straße noch verbleibenden Gebäude und sonstigen Flächenraumes desjenigen Theiles meines Grundstücks, den ich angeboten, — voraussetzlich der Kaufpreis vollständig gedeckt werden würde.

Auch würde bei einer Verlängerung der Annenstraße durch den Popowitz noch Nr. 13 „die Sonne“ anzukaufen sein, dadurch aber die Summe der 22,000 Thaler noch bedeutend erhöht werden, die Straße aber immer eine krumme bleiben, während sie bei einer Verlängerung durch mein Grundstück eine gerade Richtung erhalten würde.

Carl Lauhn.

Unseren herzlichsten innigen Dank den edlen Menschenfreunden, welche uns bei Gelegenheit unseres goldenen Hochzeitsfestes am 10. Juli mit so liebevoller Theilnahme durch so mannichfache Geschenke und gütige Verwendung beehrt und diesen uns so wichtigen Ehrentag verherrlicht haben.

Johann Georg Koch nebst Frau.

Der Herr Ernst Sch aus B. wird gebeten, sich um dieselbe Zeit wieder einzustellen, wie am vergangenen Dienstag-Nachmittag.

Straße L. Nr. 6 part.

Wer sich einen herrlichen Genuß verschaffen will, dem rathen wir, die Sängergesellschaft und Musik-Gesellschaft Knebel'sperger aus Wien zu hören. Mit Recht kann man diese Gesellschaft empfehlen, ihr Spiel, Gesang, so wie ihr feines Auftreten war hier noch nicht da. Es wäre zu wünschen, daß dieselben noch längere Zeit in unserer Residenz verweilen möchten.

Das Verlangen, den Wassertrog in der Meißnergasse und die Schmiede am Palaisplatz zu beseitigen, das können bloß solche Bummel verlangen die keine Steuern und Abgaben geben, sich von der Frau ernähren lassen, aus einer Wirthschaft in die andere gehen und die Kellner und Kellnerinnen nicht bezahlen.